

## Europapolitik per Videoschalte

**DEBATTE** Ministerin Lucia Puttrich diskutiert mit Johannisberger HansenbergSchülern über Populismus und Bankenaufsicht

Von Thorsten Stötzer

**JOHANNISBERG.** Die Themen sind komplex, die Fragen detailliert und die Antworten lang. „Schnelle Antworten geben die Populisten“, rechtfertigt sich Lucia Puttrich gegenüber ihren Gesprächspartnern aus der Internatsschule Schloss Hansenberg. Die haben an diesem Vormittag die Gelegenheit, mit Hessens Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten zu diskutieren.

**Live aus der Landesvertretung in Berlin**

Die CDU-Politikerin ist auf einer Leinwand präsent, hinter sich das Landeswappen und den Schriftzug „Hessische Landesvertretung Berlin“. Eine Videoschalte ermöglicht das Gespräch mit 25 Schülern der Jahrgangsstufe 12, die sich in Politik und Wirtschaft mit ihren Lehrern Daniil Pakhomenko und Thomas Bernöster auf das Gespräch vorbereitet haben. Eine Kamera steht im Klassenraum vor der Gruppe.

Das Hansenberg-Gymnasium sei kurzfristig eingesprungen, berichtet die Schulleiterin Susanne Gebauer. Eine Schule aus Hanau hatte abgesagt. Nur zehn Tage Frist blieben. Doch das Konzept steht, es moderieren die Schüler Carltin Schmidt und



**Diskussion im Stuhlhalbkreis vor der Kamera: So erlebt Ministerin Lucia Puttrich (kleines Foto) die HansenbergSchüler. Stehend die Moderatoren Emely Green und Carltin Schmidt.** Fotos: Thorsten Stötzer

Emely Green. Für die Ministerin sind diese Termine Routine. Europa rückt in den Fokus mit Maastricht-Kriterien, Cyber-Kriminalität und den Initiativen Macrons.

Ein europäisches und zugleich hessisches Thema, das großen Raum einnimmt, ist Frankfurts

gescheiterte Bewerbung als neuer Standort für die Bankenaufsicht in der EU. „Das wäre ein Sahnehäubchen gewesen“, betont Puttrich, um einen „Beinbruch“ handle es sich aber nicht. „Ich sehe keine negativen Auswirkungen auf den Finanzplatz Frankfurt“, beruhigt sie an-

gesichts vieler Zuzüge ausländischer Banken. Womöglich habe mancher ein deutsches Übergewicht befürchtet, sagt Puttrich noch. Das Binnenverhältnis zwischen den noch 28 Ländern in der EU ist ohnehin ein immer wiederkehrender Punkt in der Konferenz. In der Flüchtlingsfra-

ge gebe es „Staaten, die sich verweigern“ und keine Willkommenskultur zeigten. Es schließt sich die Frage an, wie andere Mitglieder der Europäischen Union reagieren sollten.

**Ministerin hält wenig von Sanktionen**

Vor die Optionen Druck oder Dialog gestellt, hält die Ministerin wenig von Sanktionen: „Ich glaube, dass das für die Populisten noch Wasser auf die Mühlen ist.“ Gleichwohl sorgt sie sich um die Lage in Polen und bedauert den Brexit. Speziell die Frage, wie mit europäischem Recht und Verstößen dagegen umgegangen werden soll, beschäftigt die Gymnasiasten noch, als die Kamera wieder abgeschaltet ist.

Zum inhaltlich teils kritischen, ansonsten jedoch sehr höflichen Diskurs mit Puttrich zählen weiterhin einige persönliche Auskünfte. Die 56-Jährige erzählt von der Wiedegründung der Jungen Union in ihrer Heimat und dem Kampf um ein Jugendzentrum. „Gegen meine Erwartungen gewonnen“ habe sie später die Bürgermeisterwahl in Nidda, obwohl sie nie ein politisches Hauptamt angestrebt habe. „Es klingt blöd, ist aber einfach so“, sagt sie wiederholt – ein Satz, der ab und zu auch zu Europa passt.